

Die ersten Stände der *Conistra gallica* Rbr.

Von Dipl.-Ing. RUDOLF PINKER, Wien

(Mit 3 Abbildungen)

Einige Jahre dauerten meine Bemühungen, befruchtete Eier dieser seltenen Art zu erhalten, die erst beim Eintritt der kalten Jahreszeit flugaktiv wird. *Gallica* RBR. ist an frostfreien Tagen den ganzen Winter hindurch am Köder zu erbeuten. Ich habe sie bisher in St. Vesubie im Dezember, in Lodève im Jänner und in l'Argentière la Baissée in den letzten Oktobertagen beobachten können. An allen diesen Orten, über 1000 m hoch gelegen, fliegt sie gemeinsam mit der ähnlichen *Conistra rubiginosa* SCOP., in St. Martin und l'Argentière auch mit *Conistra torrida* BSD., die auch in den kühlen Nächten aktiver sind als die anderen verwandten Arten. Die Schwierigkeit der Beschaffung von Zuchtmaterial, insbesondere der in größeren Höhen fliegenden *Conistra*-Arten liegt darin, daß ihre Befruchtung erst im Winter oder im ersten Frühjahr erfolgt und daher beide Geschlechter eingefangen und den Winter über am Leben erhalten werden müssen, da der Fang im Frühjahr wegen des öfters versagenden Köderanfluges noch unsicherer ist, manche Art das Frühjahr sogar nur in besonders kalten Wintern erlebt.

Am letzten Oktober 1962 gelang es endlich 2 ♂♂ und 1 ♀ dieser Seltenheit in l'Argentière zu fangen und lebend nach Hause zu bringen. Bei reichlicher Fütterung mit Weintrauben fing das ♀ Ende Dezember trotz großer Kälte an, befruchtete Eier zu legen. Da jedoch alle drei Falter noch bis Anfang März lebten, nehme ich an, daß der besonders strenge und frühzeitig einsetzende Winter die Ursache war, daß die Copula ebenso wie bei einem Pärchen von *Conistra daubei* DUP., die bei früheren Versuchen auch erst im Februar zur Paarung schritten, schon im Dezember vorzeitig an einem der wenigen frostfreien Tage erfolgte. Die in der Freiheit warme Abende zum Fluge vorziehende *Conistra staudingeri* GRASL., die ich gleichzeitig in fünf Paaren überwinterte, fingen erst im April an, sich zu paaren. Das *gallica* ♀ legt allmählich mehrere hundert besonders kleine Eier, meist einzeln gut versteckt ab. In der Natur wohl in Rindenritzen der am Fundorte häufig wachsenden Schlehen. Die Eier verfärben sich erst beim Eintritt wärmeren Wetters und ergeben darauf in einer Woche lebhaft spinnende Räumchen, die einen unglaublichen Bewegungsdrang zeigen. Ohne Futter anzunehmen laufen diese Räumchen etwa acht Tage ungemein lebhaft herum, offenbar um die durch die ersten warmen Tage anschwellenden Blütenknospen der Schlehen finden zu können und sich in diese einzubohren. In der Gefangenschaft wurden schließlich am Grunde der zur Zucht verwendeten Schachtel aufeinandergeschichtete zarte Salatblätter besiedelt und zwischen diesen Blättern zwei Raupenstadien verbracht. 10—14 Tage bleiben die in diesem Sta-

dium beinweißen Raupen im Inneren dieser Blätter verborgen. Sie dürfen nicht gestört werden, da sie keine neue Fraßstelle anzulegen imstande sind und eingehen. In der Freiheit leben sie in diesem Stadium vermutlich in den Blütenknospen der Schlehen. Nach der 2. Häutung wird die Raupe wieder lebhaft, zeigt die gleiche Farbe und Zeichnung wie die erwachsene Raupe, kommt aus ihrem Versteck hervor und frißt nun ohne Hemmung Gras und niedrigere Pflanzen, wächst schnell heran und sucht bald einen geeigneten Platz im Fallaub, um sich einen gut geleimten Kokon zu bauen.

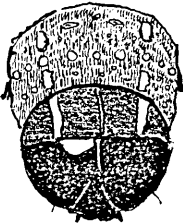


Fig. 1

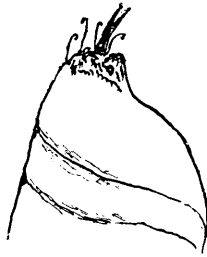


Fig. 2



Fig. 3

Die Raupe hat einen glänzend schwarzen Kopf. Ein tief sammetschwarzes Nackenschild mit angedeuteter Dorsallinie und leuchtend gelben breiten Subdorsalstreifen ist die auffallendste Zeichnung der Raupe (Fig. 1). Die Subdorsalstreifen ziehen sich in einer unterbrochenen, aus aneinander gereihten gelblichen Fleckchen bestehenden Linie bis zur Afterklappe hin. Die Raupenhaut ist gleichmäßig dunkelschwarzbraun mit lichten Borstenhöfen und unregelmäßiger gelblicher Körnelung.

Die rotbraune, dünnchalige Puppe zeigt einen wenig auffallenden, konisch mit dem Hinterleib abschließenden Cremaster, der mit zwei kräftigen nach vorne gerichteten Dornen ausgestattet ist. Zur Befestigung im Kokon sind weiterhin je 2 seitlich und dorsal befindliche Häkchen zu sehen (Fig. 2 u. 3).

Die ersten 150 Räumchen brachten mir nur einzelne Puppen, da ich die eigenartige Verhaltensweise der Raupen erst erkennen und deuten lernen mußte, schließlich erhielt ich aber doch etwa 80 Puppen, die jedoch nur ein Exemplar eines Überganges zur f. *immaculata* CLEU ergaben. Diese auffallende Form scheint ebenso wie die analoge Form von *rubiginosa* SCOP. erblich gebunden zu sein, da im Freiland mehrere Stücke davon erbeutet werden konnten.

Die erzeugten Tiere schlüpfen schon im Juni und zeigen eine graublau Färbung, die sich von jener der übersommerten Freilandtiere stark unterscheidet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Pinker Rudolf

Artikel/Article: [Die ersten Stände der Conistra gallica Rbr. 60-61](#)